

# Laibacher SCHULZEITUNG.

Organ des krainischen Landes-Lehrervereines.

Erscheint  
am 10. und 25. jedes Monats.

Schriftleiter: Johann Sima.

Schriftleitung:  
Bahnhofgasse Nr. 31.

**XV. Jahrgang.**

Bezugspreise: Für Laibach: Ganzjährlich fl. 2.60, halbjährlich fl. 1.40. — Mit der Post: Ganzjährlich fl. 2.80, halbjährlich fl. 1.50.  
Versendung: Buchdruckerei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Bahnhofgasse Nr. 15. — Anzeigen werden billigst berechnet.  
Schriften und Werke zur Beurtheilung werden kostenfrei erbeten. — Vereinsmitglieder erhalten das Blatt umsonst.

## Der Sprachenerlass.

Der unterm 5. Februar d. J. an alle Bezirksschulräthe Krains erflossene Erlass, auf Grund welches «an allen drei- und mehrclassigen Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache in Krain die Ertheilung des Unterrichtes in der deutschen Sprache als obligater Gegenstand vom Schuljahre 1887/88 angefangen mit dem dritten Schuljahre zu beginnen und beim Unterrichte in der deutschen Sprache die deutsche Unterrichtssprache nach Massgabe der Auffassung und des Fortschrittes der Schüler platzzugreifen habe», ist die wichtigste Erscheinung, die wir seit langem auf dem Gebiete des krainischen Volksschulwesens zu verzeichnen haben. —

Wir, die wir seit Jahren dafür gekämpft und gestritten haben, dass allen Volksschülern, denen die Erlernung der deutschen Sprache für ihr besseres Fortkommen ein Bedürfnis ist, in der Volksschule hiefür auch Gelegenheit gegeben werde, können den Erlass nur mit Befriedigung begrüßen, vorausgesetzt, dass die die Schule beaufsichtigenden Organe auf die strengste Durchführung desselben bestehen werden, was ja eigentlich selbstverständlich ist. Ganz besonders müssen wir es jedoch anerkennen, dass der in Rede stehende Erlass beim Unterrichte in der deutschen Sprache auch den Gebrauch der deutschen Unterrichtssprache vorschreibt, was unter allen Umständen ein Fortschritt zum Bessern genannt werden muss. Zwar wurde bisher auch an einigen slovenischen Schulen deutscher Sprachunterricht betrieben, jedoch ganz in derselben Weise, wie etwa bei uns den Mittelschulen der Unterricht in den antiken Sprachen; man nannte dies in einer Anwendung ganz besonderer pädagogischer Weisheit: «Unterricht auf Grund der Muttersprache!» Dieser ganz falsch verstandene und falsch angewendete Lehrsatz, mit dem viel Unfug getrieben wurde, erhält nun von der höchsten Schulbehörde einen gewaltigen Stoss.

Anders jedoch gestaltete sich diese Angelegenheit, die in Krain so bedeutendes Aufsehen macht, wenn wir in Erwägung ziehen würden, ob alle jene Lehrkräfte, die dormalen an den drei- und mehrclassigen Volksschulen Krains wirken, auch selbst die für die Ertheilung des Unterrichtes in der deutschen Sprache nothwendigen Kenntnisse besitzen, und ob es nicht besser gewesen wäre, dem Unterrichte in der deutschen Sprache, der ja in früherer Zeit in Krain namentlich an allen städtischen Volksschulen sehr gründlich gepflegt wurde, während der letzten Decennien einen ernsteren Schutz

zu gewähren, als dies thatsächlich geschehen ist? — Diese beiden Fragen jedoch, deren Erörterung manch Bemerkenswertes zutage fördern würde, wollen wir dahingestellt sein lassen. —

Im Grunde genommen ist dieser Erlass nur eine Folge der fortgesetzten Slovenisierung unserer Bildungsanstalten. Wir sind weit davon entfernt, denselben mit irgendwelchen nationalen Bestrebungen in Verbindung zu bringen, geradezu lächerlich und pure Heuchelei ist es jedoch, wenn demselben — Germanisierungs-Tendenzen untergeschoben werden, wie dies mit viel Behagen von politischen Tagesblättern geschehen ist; es zeugt dies nur abermals, wie weit bei uns die Verwirrung der Geister bereits gediehen ist. Ist es doch jedermann, der in das Wesen der Sache eingeweiht ist, bekannt, dass die Mehrzahl der Schüler, die an einer slovenischen Schule deutschen Sprachunterricht in wöchentlich einigen Stunden geniessen, gerade eben nur eine Ahnung von der Existenz der deutschen Sprache erhalten, wenn der Unterricht nicht mit besonderem Eifer und pädagogischem Geschick betrieben wird. Wir aber haben zu wiederholtenmalen Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, welch ein unabweisliches Bedürfnis die Kenntnis der deutschen Sprache für jedermann in Krain ist, der über die Knechtsphäre emporstrebt; selbst ein Dienstmädchen erhält einen höheren Lohn und einen besseren Dienst, wenn es auch der deutschen Sprache mächtig ist. Die gänzliche Ausmerzungen der deutschen Sprache aus der krainischen Volksschule hat dem Lande bereits heidenmässig viel Geld gekostet, und diejenigen, die auf leichtere und bessere Weise ihren Lebensunterhalt besorgen könnten, wenn sie auch der deutschen Sprache mächtig wären, sind nicht zu zählen. Es kann aber auch unserm vielsprachigen Staate unmöglich gleichgiltig sein, wenn das einzige allgemeine Verständigungsmittel, das die Bürger desselben untereinander und mit den staatlichen Behörden besitzen, nach und nach verloren gehe. Die Kenntnis der deutschen Sprache liegt im Interesse des allgemeinen Wohles, und deshalb wünschen wir dem jüngsten Sprachenerlasse unserer Landesschulbehörde die allerbesten Erfolge. —

## Unterrichtliche Behandlung eines Lesestückes.

Weiter rückwärts führen wir unsern Lesern den dritten Band des Schubert'schen Werkes vor, das sich, wie die beiden ersten, mit der unterrichtlichen Behandlung der Lesestücke befasst. Zur besseren Kennzeichnung der innern Seite des Buches greifen wir aus demselben nachfolgendes Stück heraus:

### Lenzes Ankunft.

I. Lesen und Besprechen des Gedichtes. (Einleitung.) **en-K** Kaue Winter ist oft ein gar strenger Herrscher, und nicht selten ist sein Regiment (seine Herrschaft) von so langer Dauer, dass alles sich freut, wenn er sich endlich zur Abfahrt rüstet. Aber nicht immer räumt er seinem Nachfolger, dem milden Frühling oder Lenz, freiwillig das Feld, und manchmal gibt es einen gar harten Kampf zwischen beiden, aus welchem endlich doch der Lenz als Sieger hervorgeht. Will dieser seinen Einzug halten, dann spricht wohl der Winter voll Zorn zu ihm:

Hier bin ich Herr! Was drängst du mich?  
Fort von hier, Frühling, packe dich!

Und der also Angeredete erwidert ihm mit hellem Lachen:

Du irrst, Herr Winter, dein Regiment  
Gieng just für dieses Jahr zu End'.

Der Winter aber will das durchaus nicht glauben, und mit rauher Stimme ruft er dem Frühling zu:

Noch bin ich Herr in Flur und Feld!

Der Lenz sah nun deutlich ein, dass mit dem Winter im Guten (in Güte) nichts auszurichten sei, und so entschloss er sich denn, ihn mit Gewalt zu vertreiben. Darum entgegnete er ihm:

So kämpfe mit mir, du stolzer Held!

Und es begann nun ein Kämpfen und Ringen, bei dem der Winter wie der Frühling alle seine Kräfte anstrengte (aufbot), um den Sieg zu erringen:

«Da gebot der Winter in seinem Grimm  
Dem Frost und dem Schnee mit lauter Stimm',  
Die aber hörten nicht sein Wort,  
Sie waren alle beid' schon fort.  
Der Frühling mit Sang und Sonnenschein  
Nahm drauf die ganze Erde ein.»

(Uebergang zur Besprechung.) Besprechen der 1. Strophe. Darüber waren die Menschen gar sehr erfreut, und einer rief es dem andern zu, dass nun endlich

. . . . . der Lenz, der schöne Junge,  
den alles lieben muss,

wieder bei uns eingekehrt sei. Mit welchen Worten mögen sie das wohl einander zugerufen haben? («Der Lenz ist angekommen!» — Anschreiben dieses Satzes an die Schultafel.) — Wie laut aber auch der Ruf erschallen mag, er wird doch nicht überall und von jedermann gehört oder vernommen; namentlich sind es die trägen, schläfrigen Stubensitzer, die den ganzen Tag über sich innerhalb ihrer vier Wände aufhalten und nur schwer zu bewegen sind, auch einmal hinauszutreten in Gottes schöne Natur. Welche Frage könnte man an sie richten, um bestimmt zu wissen, ob der Jubelruf an ihr Ohr gedungen sei oder nicht? («Habt ihr es nicht vernommen?» — Anschreiben an die Schultafel.) — Die Ankunft des Lenzes (des «Lenzes Ankunft») wird ihnen (den Stubensitzern) und euch nicht allein durch den freudigen Ausruf der Menschen verkündet; ihr könnet sie auch an verschiedenen Erscheinungen (Vorgängen) in der Natur deutlich merken. Im Winter war es draussen im Garten und auf der Wiese, im Walde und im Felde ganz still; jetzt im Lenz aber singt und pfeift und zwitschert und trillert es aus der Luft herab, aus Baum und Busch hervor, und von allen Seiten her höret ihr freundliche Frühlingsgrüsse; es ist gleichsam so, als ob die lieben Sänger euch zurufen wollten: «Der Lenz ist angekommen!» Ich könnte also zu euch sprechen: «Es sagen's euch die Vögelein.» (Anschreiben.) — Im Winter war draussen auch kein einziges Blümelein zu sehen, ausser jenen, die der Winter zur Nachtzeit an die Fenster gemalt hatte, und da konnte man wohl sagen:

Blumen blüh'n an Fensterscheiben,  
Sind sonst nirgends aufzutreiben.

Jetzt, in der schönen Frühlingszeit, ist es aber ganz anders; nun grünen die Felder und Wiesen und schmücken sich mit unzähligen bunten Blumen; das Kind, das diesen reichen Blumenschmuck der Wiese erblickt, wird dann vielleicht sprechen:

Viel tausend Blumen stehen  
Im Sonnenglanze hier,  
Kann sie nicht alle sehen,  
Wünsch' aber alle mir.

Auch die duftenden Kinder der Blumenwelt sind freundliche Boten des Frühlings; auch sie rufen es uns gleichsam zu, dass der Lenz wieder da ist. Wie könnte ich also

zu euch sagen, wenn ich euch darauf aufmerksam machen wollte? («Es sagen's euch die Blümelein.» — Anschreiben.) — Was sagen euch die Vögelein und die Blümelein? («Der Lenz ist angekommen!» — Anschreiben.) — Lies nun alles das, was wir an die Schultafel geschrieben haben! — Das kommt auch in eurem Lesebuche auf S. 15 im 19. Lesestücke als erster Absatz vor; schlaget die Bücher auf; wir werden das jetzt noch einmal lesen.

2. und 3. Strophe. In ähnlicher Weise, wenn auch etwas kürzer, bespreche man nun auch die anderen zwei Strophen; den nöthigen Stoff hierzu enthält das Nachfolgende.

(Zur 2. Strophe.) Im Winter breitete sich eine dichte Schneedecke über die Saatenfelder aus. Die laue Frühlingsluft nimmt die weisse Decke hinweg, und alsbald schiesst die junge Saat lustig empor. An dem frischen Grün der Felder ersieht jedermann, dass der Frühling wieder seinen Einzug gehalten hat. («Ihr seht es an den Feldern.») — Wie das Feld (die Wiese, der Garten), so zeigt auch der Wald zur Frühlingszeit ein ganz anderes Aussehen als im Winter. Baum und Strauch und Staude treiben frische grüne Zweige und schmücken sich mit jungem Laube. Das heitere Grün des Blattschmuckes in Wald und Busch und Hecke ist auch ein Zeichen dafür, dass der junge Frühling, gleich einem starken Helden, den grimmigen Winter im Kampfe überwunden hat. («Ihr seht es an den Wäldern.») — Der Kuckuck, tief im Walde versteckt, bringt uns die Botschaft von der Wiederkehr des Frühlings, und der helle Schlag des Finken verkündet uns den Beginn der milderen Jahreszeit. («Der Kuckuck ruft, der Finken schlägt.») — Aber auch das Häslein im Gebüsch, das Eichhörnchen auf hohem Aste, die schwärmende Biene und die tanzende Mücke, das Käferlein im Moose und das Würmlein im Staube, kurz: alles, was Leben und Bewegung und Stimme hat, gibt uns in Jubeltönen seine Freude über das Ende der Winternoth und das wiedererwachende Frühlingsleben kund. («Es jubelt, was sich froh bewegt: Der Lenz ist angekommen!»)

(Zur 3. Strophe.) Draussen vor den Städten und Dörfern da breitet sich oft ein grosses Stück Land aus, auf dem kein Getreide und auch kein anderes nutzbringendes Gewächs gebaut wird; es ist die Heide, die nur Gras und Kräuter und Blümelein von mancherlei Form und Farbe trägt; dort bei den Blumen graset das Schäflein, der Liebling der Kinder. («Hier Blümelein auf der Heide, dort Schäflein auf der Weide.») — Im Winter war das Schäflein im engen, dumpfen Stalle; jetzt kann es im Freien, auf der blumigen Heide am frischen jungen Grase sich sättigen und hüpfen und springen nach Herzenslust. Und wie das Schäflein, so sind auch alle anderen Thiere, desgleichen die Menschen, besonders aber die Kinder, von Freude erfüllt. («Ach, seht doch, wie sich alles freut!») — Die Welt, die Erde, auf der wir Menschenkinder leben, hat ihr einfarbiges Winterkleid abgelegt und ihr neues, buntes Frühlingskleid angezogen; nun hat alles ein neues, schöneres Ansehen, alles ist an ihr neu und zugleich schön geworden. («Es hat die Welt sich schön erneut.») — Alles das hat der wiederkehrende Frühling bewirkt, und darum wollen auch wir mit einstimmen in den freudigen Ausruf: «Der Lenz ist angekommen!»

Es folgt nun II. das Einlesen, Memorieren und Recitieren.

III. Zur weiteren Verwertung. 1.) Die Wiederkehr des Frühlings. (Kurze Inhaltsdarstellung.)

2.) Wie Vögel und Blumen uns des Lenzes Erscheinen melden.

3.) Wie die Ankunft des Frühlings in Feldern und Wäldern sich zeigt.

## Stationen meiner Lebenspilgerfahrt.

Aus den Erinnerungen eines alten Lehrers.

(Mitgetheilt von Hans Ecke.)

(Fortsetzung.)

Doch, wenn auch der Candidat nothdürftig des Orgelspieles mächtig geworden, damit war seine Ausbildung in der Kirchenmusik lange nicht abgeschlossen. —

Die Schule ist vorüber, und doch wird das Lehrzimmer nicht leer, im Gegentheile, neue Gesichter treten auf. Es sind die Candidaten, ein Theil mit Geigen bewaffnet, der übrige ohne Vertheidigungsmittel. — Rückwärts erscheint der Gehilfe, nun schon «Präceptor» genannt, ebenfalls mit solch einem Marterwerkzeuge versehen.

Sofort sieht man eine Theilung in der Zahl der Erscheinenden eintreten. Diejenigen, welche dem Präceptor in ihrer Ausrüstung gleichen, suchen mit ihm die rechte Seite des Schulzimmers auf, während der Rector die übrigen sowie eine Anzahl von Schulkindern auf der linken versammelt. Und nun beginnt der Unterricht. Der Präceptor leitet die Violin-, der Rector die Gesangsstunde — in einem und demselben Zimmer. Die beiden streitenden Parteien sind nur durch den Mittelgang der Bankreihen voneinander getrennt.

Auch jeder Nichtmusiker muss wohl zugeben, dass hier an die Gehör- und anderen Nerven sämmtlicher Betheiligten die höchste Anforderung gestellt war, und doch wurden auf diese Art auch ganze, an einem Sonn- oder Feiertage aufzuführende Messen einstudiert. Da die meisten Instrumente von den Candidaten besetzt wurden, so lehrte auch diese der Rector.

Der Unterricht in den Rohr- und Blasinstrumenten war in die Stunde von 3 bis 4 Uhr nachmittags verlegt. Nach dieser Zeit wurden die Candidaten sich selbst überlassen, und nun war das Tohuwabohu fertig, denn dass die Uebungsstunden selten ohne Unfug abgingen, ist selbstverständlich.

Auch während der Unterrichtszeit musste von jenen Candidaten, die keine Clavierstunde (!) hatten, auf den Streich-, Rohr- und Blasinstrumenten geübt werden, und da ausser dem einen Schulzimmer kein anderer Raum vorhanden war, so wurde hiefür im Sommer die an dasselbe anstossende Scheune verwendet, welche mit dem Orte des Unterrichts eine gemeinsame Mauer besass.

«Je mehr Lärm, desto besser!» blieb bei den Zöglingen, die sich selbst überlassen waren, Grundsatz, da ja nur dann der Rector nebenan den Unterricht führen konnte, sobald er wusste, dass seine Candidaten übten. Nie störten dieselben den Lehrer oder den Unterricht, nur Mittwoch, Freitag und Samstag, wenn von 10 bis 11 Uhr der Katechet zur Religionsstunde erschien, da musste jede Beschäftigung in der Scheune, im Winter auch das Dreschen, eingestellt werden.

Solcher Art war die Vorbereitung für den Candidaten, die er in der Kirchenmusik erhielt, ehe er in den Präparandencurs eintrat.

Was die übrigen hiefür nöthigen Kenntnisse anbelangt, so setzte man dieselben voraus. Der Candidat ward gewöhnlich in der ersten Classe verwendet, um hier den Kindern die Anfangsgründe beim Schreiben — das Führen der Hand des Kindes war damals und noch lange Zeit nachher in Schwung — beizubringen oder den Gehilfen zu unterstützen, wenn der Lehrer als Sohn des Schlossgärtners seiner Lieblingsbeschäftigung, der Gartenpflege, nachgieng.

Federnschneiden sowie Linieren der Schreibhefte bildete die Krone der methodisch-pädagogischen Schulung des Candidaten. — Erfahrung und Experiment waren die gol-

denen Worte, welche als Leitsterne für die Methodik im Unterrichte des künftigen Jugendbildners die grösste Rolle spielten.

So ausgerüstet trat ich in den Präparandencurs zu B . . . . — Bevor ich jedoch in der Schilderung meiner Lebensbahn fortfahre, will ich noch einen Rückblick auf die Art des Unterrichtes in der Volksschule der Dreissiger-Jahre werfen.

#### IV.

#### Vor — nach — und in der Schule.

Mitten im Winter ist es. Fushoch liegt der Schnee auf den Dächern und den Strassen des kleinen Ortes; ruhig ist die Natur, nur die entfernten Berge senden ab und zu ihre rauhen Grüsse herüber. Mühsam sucht der Rauch aus den Schornsteinen den Weg in die Lüfte. Wenige Menschen nur bemühen sich, durch die leeren Gassen den Weg zu bahnen, selbst der freche und nimmersatte Anarchist der Vogelwelt hat seine schützende Behausung noch nicht verlassen. Die Dämmerung des Wintermorgens übt ihre Herrschaft; die Ziffern der Thurmuhren sind auf wenige Schritte kaum erkennbar. Noch ist eine halbe Stunde nicht vergangen, dass der nimmermüde Weiser auf Sieben geruht und die Glocke des Kirchthurmes das Ereignis dem Landstädtchen kundgemacht.

Da öffnet sich hie und da die untere Hälfte der getheilten Hausthüren, und ihr enteilten Kinder, die sichtlich einem Ziele zusteuern. Bald ist eine Schar von männlichen und weiblichen Wesen, «die erst Menschen werden wollen», beisammen. — Lustig können sie dem Spiele mit dem Schneeballe huldigen, denn weder Bücher noch Schultaschen beschweren oder hindern ihre Arme, und doch sind es die Kinder des Ortes, welche dem Schulhause zustreben, ja zustreben, denn mühsam bahnen sie sich selbst in der jungfräulichen Schneedecke den Weg.

Zwei Mädchen, getrennt von der übrigen Menge, berathschlagen in lebhaftem Gespräche darüber, welch neue Dinge sie in der Schule erwarten. Ob wohl der «Herr Rector» oder der Praeceptor, unterstützt von einem Candidaten, den Unterricht leiten werde. Insbesondere sind sie darüber im unklaren, ob heute Lesen und Schönschreiben oder das erstere allein die Zeit von acht bis elf füllen dürfte. So schreiten sie fort, ihr kleines Hirn anstrengend, ihre Füsse als Schneepflug benützend. Da macht ein muthwilliger Knabe, der unbemerkt von ihnen einen Theil des Gespräches erlauscht hat, ihrem Zweifel rasch ein Ende: ein Stoss, ein Schwanken der Kinder, der Fall in das weiche Schneelager, der Angstruf der Mädchen sowie der lachende Ruf des Knaben: «Wisst ihr denn nicht, dass heute Dienstag ist?» mengt sich. — Lachend suchen sie wieder das Gleichgewicht zu gewinnen, und nun zu dreien wird die Sorge um die Schule geringer.

Dienstag ist es, und da weist der Stundenplan Lesen und Rechnen, (daneben Wäsche waschen im Schulzimmer durch die «Frau Rectorin»). Immerhin noch der Dienstag besser als der Mittwoch, denn dann ist von acht bis neun Katechismuslesen, hierauf folgt das Abfragen durch den Lehrer; um zehn erscheint der Herr Katechet zum Religionsunterricht. Wehe dann dem Herrn Rector, wenn die Kinder nicht entsprochen, in den Antworten ein Wort fehlte, verkehrt gesetzt ward oder der Religionslehrer sonst einen Anstand fand!

Der Samstag ist als Vorbereitungstag für Sonntag dem Evangeliumlesen unter Leitung des Lehrers gewidmet, bis der Religionslehrer es für gut befindet, zu erscheinen, die unterbrochene Uebung von neuem vornimmt und den Kindern das Unverständene verständlich zu machen sucht. Wie geisttödtend — nein, geisterhebend für die Kinder,

insbesondere aber für den Lehrer, ist es nicht, wenn derselbe Stoff immer und immer gelesen und wieder gelesen werden muss. Nach dem Schlusswort des Evangeliums, das der rechte Nachbar des Michel gesprochen, der Balthar wieder zum zehntenmale beginnt: «Evangelium vom dritten Sonntag etc.», hört doch die Mehrzahl der Kinder dasselbe Stück schon das dritte Jahr hindurch, und auch morgen am Sonntag entbehren sie desselben nicht.

Sonntag ist frei; er bringt eine angenehme Störung in das ewige Einerlei. — Der Montag weist Lesen und Schönschreiben, damit die Kinder nicht auf den ketzerischen Gedanken kommen, dass ausser dem Lesen, Rechnen und Katechismuslesen noch andere edle Künste vorhanden seien.

So stand es mit dem Unterrichtsstoff in der zweiten und dritten Classe, letztere war ja nur eine vernewerte Auflage der vorhergehenden.

Doch folgen wir den Kindern, die uns inzwischen vorausgeeilt. — Die Hausthüre ihres Zieles steht weit offen, mit Halloh wird die Thüre des Schulzimmers aufgerissen, denn handelt es sich doch darum, so rasch wie möglich einen guten Platz zu gewinnen — fern vom hohen Göttersitze dort, wo «hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander-schlagen». Das Zimmer ist ein langer, verhältnismässig schmaler, niederer Raum, den acht Fenster, auf jeder Seite vier, vergebens zu erhellen suchen. Die dunkle Holzdecke, wenn auch nicht getäfelt, so doch schmutzig-braun, bemüht sich redlich, den düstern Eindruck zu vermehren.

Der Eingangsthüre gegenüber, die sich an der einen Schmalseite des Zimmers befindet, liegt der Tritt oder das Podium. Auf drei Stufen gelangt man zur Höhe. Hier ruht auf der linken Seite der breite Tisch, hinter welchem der Lehrer, wenn er Noten schreibt oder der Gemeinde ein Schriftstück ausfertigt, und dessen Gehilfe, sobald er ihn in der ersten Beschäftigung ablöst, seinen Hochsitz hat. Hart an die Wand ist er gerückt, um so viel Licht als möglich von dem kleinen Fensterlein zu erlangen.

Rechts von ihm steht auf starken Füßen die schwarze Schultafel, der auf der anderen Seite eine ähnliche Schwester entspricht, nur mit dem Unterschiede, dass auf ihr einst rothe Linien waren. Die Rückwand selbst, welche ihnen eine Stütze bietet, ist nicht zu stark; hinter ihr liegt die Scheune — der Dreschflügel wie die berückenden Töne, welche die Candidaten ihren Instrumenten während der Uebungsstunde entlocken, benützen sie als Resonanzboden, sobald sie ihre Grüsse den Besuchern der Schule senden.

Den übrigen Raum nehmen, ausgenommen einen kleinen rückwärtigen Theil, die Schulbänke ein. Es sind deren zwei Reihen, getrennt durch einen Gang, rechts für die Mädchen mit der Aussicht auf die Gasse, links für die Knaben, vor deren Fenstern, um ihnen früh Lust zur Landwirtschaft zu erwecken, der Misthaufen in seiner ganzen Schönheit und Naturwüchsigkeit seine Lagerstätte aufgeschlagen. — Beiderseitig sind die Bänke bis hart an die Wand gerückt, so dass der Zugang nur von dem Mittelgange möglich ist.

Im rückwärtigen Theile erblicken wir einen freien Raum, der auf der linken Seite den grossen grünen Kachelofen enthält, welcher eine behagliche Wärme ausstrahlen könnte. — Zwischen ihm und der Mauer, die das Zimmer vom Hofe trennt, liegt die Schlafstelle des Praeceptors; hinter dem Ofen die Küche der Lehrerfamilie, die durch eine schwache Wand vom Schulzimmer geschieden ist. Seitwärts vom wärmestrahrenden Freunde, links vom Eingange, liegt der Aufgang auf den Boden, der Vorrathskammer der Lehrerfamilie — durch das Schulzimmer. Rechts der Pforte ist ein freier Raum, der während der Wintermonate an Dienstagen von dem Waschtrog und dessen Leiter eingenommen wird. Welch behaglicher und der Gesundheit zuträglicher Zustand dann im Schulzimmer herrschte, wenn der Nebeldampf von demselben aufstieg und rasch die Höhe der Decke

zu gewinnen suchte, um an dieser wie an den Wänden und Fenstern in tropfbar flüssiger Form wieder zu erscheinen, das überlasse ich getrost der Phantasie jedes Einzelnen. — Frische Luft kam nur durch das Oeffnen der Thüre, denn den Winter über wurden die Fenster nicht geöffnet. In den so mit Feuchtigkeit gesättigten Raum traten die Kinder, dieselbe durch ihre Kleidung noch vermehrend.

Der Fussboden erhebt ebensowenig wie das übrige Schulzimmer den Anspruch auf den Titel holländischer Sauberkeit. Und wie auch? Nur einmal des Jahres — am Tage vor der öffentlichen Schulprüfung — wurde der Tritt wie der sonstige Raum ausserhalb der Bänke gewaschen.

(Fortsetzung folgt.)

## Rundschau.

**Böhmen.** (Zur Landsturmbefreiung der Lehrer.) Der Landesschulrath von Böhmen berieth über die Frage, welche Lehrer der Mittel- und Volksschulen im Interesse des öffentlichen Dienstes von der Dienstleistung im Landsturm zu befreien wären. Es wurden die allgemeinen Grundsätze festgestellt, nach welchen sich die Landesschul-Inspectoren und Verwaltungs-Berichterstatter zu richten haben. Der Hauptsache nach wurde ausgesprochen, dass die Directoren der Mittelschulen vom Landsturmdienste befreit sein und an jeder Mittelschule im Falle einer Mobilisierung des Landsturmes so viele Lehrkräfte im Schuldienste verbleiben sollen, als ihrer unumgänglich nothwendig sind. Bezüglich der Lehrer an zweiclassigen Volksschulen wird beantragt, dass mindestens ein Lehrer zu befreien sei, damit wenigstens halbtägiger Unterricht ertheilt werden könnte.

**Deutsches Reich.** (Kein Lehrermangel. Nur deutsche Currentschrift. Eine Verfügung über Unterrichtsertheilung an Privatschulen.) Wie zu lesen ist, sollen sich in Baden nicht weniger als 400 Lehrer ohne Anstellung und vorläufig auch ohne Aussicht auf die Erlangung eines Lehrerpostens befinden. — Die sechste Provinzial-Schulbehörde in Hannover verfügte, dass alle an dieselbe gerichteten amtlichen Eingaben ausschliesslich nur die deutsche Currentschrift zu zeigen haben. — Der Stettiner Stadtschulrath ordnete an, dass vom 1. April d. J. an kein städtischer Lehrer mehr als vier Stunden wöchentlich an Privatschulen Unterricht ertheilen darf, Lehrerinnen aber selben ganz ferne stehen sollen.

**Frankreich.** (Stand des Schulwesens.) Seit 1870 soll jeder der Unterrichtsminister etwas Nennenswerthes für die Förderung des Schulwesens gethan haben. Wir lesen: Unter dem Kaiserreiche lag es sehr im argen. Um sich die Gunst der Kirche zu sichern, hatte Napoleon den Elementarunterricht völlig den Congregationen, den Brüdern der christlichen Lehre, den Ignorantinern, den Schulschwestern preisgegeben, einem Personale, das keine regelmässigen Prüfungen bestanden hat, kaum einer Ueberwachung unterworfen war, von geistlichen Obern geleitet und durch Gesetze den Gemeinden aufgezungen wurde. Wie ist es jetzt? Die Schule wie die Lehrerbildung ist nach pädagogischen Grundsätzen umgestaltet, die Gemeinde an der Schulaufsicht wesentlich theiligt, der Schulzwang und die Unentgeltlichkeit des Schulbesuchs durchgeführt worden. Zehntausende neuer Schulgebäude waren zur Verwirklichung dieser Neuerungen nothwendig; sie stehen fertig da, und ein reges Unterrichtsleben entfaltet sich in ihnen. Auch die materielle Stellung der Lehrer ist besser geworden, was schon die Erhöhung des Unterrichtserfordernisses von 26 auf 140 Millionen bekundet. Und damit hat sich auch der gesellschaftliche Rang der Lehrer gehoben; sie sind jetzt den Pfarrern, deren Diener sie früher waren, gleichgeordnet. Auch das Selbstbewusstsein des Schulmanns hat sich erheblich gesteigert.

## Aus Krain und der Nachbarschaft.

**Kaiserliche Spende.** Se. Majestät der Kaiser geruhte der Gemeinde Unteridria zum Schulbaue eine Unterstützung von 200 fl. zu bewilligen.

**Veränderungen im Lehrstande.** Fräulein Friederike Konschegg wurde zur definitiven Lehrerin auf ihrem Posten an der städtischen Mädchenschule in Laibach ernannt. Der in den Ruhestand versetzte Lehrer von Kraxen, Herr Johann Dolinar, steht seit längerem als Aushilfslehrer an der zweiten städtischen Schule in Laibach in Verwendung.

**Aus der letzten Sitzung des k. k. Landesschulrathes.** Ueber die Zulassung zur Ablegung der Reifeprüfung von solchen Zöglingen der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, welche im zweiten Semester des vierten Jahrganges einen ungenügenden Fortgang gemacht haben, wurde unter geeigneter Antragstellung an das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Bericht erstattet. — Bezüglich der Weiterleistung der Quartiergeldentschädigung für das Lehrpersonale einer Mädchenvolksschule aus dem krainischen Normalschulfonde wurde dem krainischen Landesauschusse die Aeusserung erstattet. Die Gesuche mehrerer Ortsschulräthe um Erhöhung von Lehrergehalten wurden abgewiesen. Die Errichtung einclassiger Schulen in St. Oswald und in Oberfeld im Schulbezirke Stein wurde bewilligt. Ein verfügbarer Betrag von 108 fl. 8 kr. wurde dem Schulbaue in Bojance zugewiesen. Die Leopold Philipp'sche Schulstiftung wurde für das Triennium 1887 bis 1889 und die Franz Metelko'sche Lehrerstiftung für das Schuljahr 1886/87 neu verliehen. Schliesslich wurden Gesuche um Remunerationen und Geldaushilfen sowie Recurse und Nachsichtsgesuche in Schulversäumnis-Straffällen erledigt.

**Eine Gewerbeschule in Sicht.** Das hohe Ministerium hat sich bereit erklärt, mit Beginn des nächsten Schuljahres in Laibach eine Gewerbeschule zu errichten, sobald die Stadt einen entsprechenden Theil der Kosten übernimmt.

**Die musikalisch-declamatorische Akademie,** welche die Zöglinge der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt am vergangenen Samstag den 19. d. M. unter Leitung ihrer Musiklehrer, der Herren A. Nedvĕd und G. Moravec, zum Besten des Unterstützungsfondes für dürftige Zöglinge in ihrem Turnsaale veranstalteten, versammelte ein sehr zahlreiches Publicum, welches den Productionen mit Aufmerksamkeit folgte. Die erste und schwierigste Nummer des Programmes für den jugendlichen (gemischten) Chor, F. Mendelssohn-Bartholdy's «Christus», wurde mit grosser Hingebung und feinem Verständnis durchgeführt und zeigte eingehendes und fleissiges Studium; es ist nur zu bedauern, dass Mendelssohn dieses grossartig angelegte Werk nicht vollenden konnte. Der Tenorist Herr J. Russ, mit einer hübschen Tenorstimme ausgestattet, führte seinen etwas undankbaren Theil recht zufriedenstellend durch. Die zweite Nummer, das Violin-Ensemble von F. Hermann, bildete einen ganz zufriedenstellenden Uebergang vom ersten zum heitern Theile des Programmes; sie wurde mit Rücksicht auf die ausführenden Kräfte entsprechend zu Gehör gebracht. Einen Glanzpunkt bildete, wie im Vorjahre so auch heuer, F. Abts «Rothkäppchen». Was die Damen-Chöre anbelangt, so muss zugegeben werden, dass sie ebenso sicher, rein und fein nuanciert waren, wie im Vorjahre; die Declamation des Frl. W. Rieschner zeigte von noch tieferem Verständnis und Eingehen in die Sache, nur bei einzelnen Solistimmen glaubten wir eine kleine Befangenheit zu bemerken, was aber die Wirkung des Gesamt-Eindruckes in keiner Weise beeinträchtigte. Wir können dem Herrn Musiklehrer Nedvĕd nur dankbar sein für die Wiederholung dieser ausserordentlich ansprechenden Composition. Die vierte Nummer, A. Dvořák's «Zwei slavische Tänze» für Clavier zu vier Händen, war eine

angenehme Abwechslung und wurde von den beiden Fräulein J. Furlan und E. Sittig mit Sicherheit und richtigem Ausdruck durchgeführt. Die fünfte Nummer, «Kranz slavischer Volkslieder», von A. Nedvĕd für gemischten Chor und Clavierbegleitung recht geschickt zusammengestellt, bildete den Schluss der Production. Was die Aufführung anbelangt, war dieselbe in Bezug auf Intonation, Tonschattierung und Ausdruck eine tadellose, nur hätte die Aneinanderreihung der verschiedenartigsten Lieder aus der Volkspoesie fast aller slavischer Völkerstämme Oesterreichs nicht so unvermittelt durch das begleitende Clavier erfolgen sollen. Dass alle Nummern des Programmes von Seite des aufmerksam zuhörenden Publicums mit ermunterndem Beifall aufgenommen wurden, ist selbstverständlich. Derlei Schüler-Productionen haben, abgesehen davon, dass für den Unterstützungsverein eine ansehnliche Summe gewonnen wurde, insbesondere den Vortheil, dass der Sinn für die edlere Musik geweckt wird, und wir wünschten nur, dass der Same, der hier gelegt wurde, auch dann seine Früchte trage, wenn die Mitwirkenden ins praktische Lehrerleben übergetreten sein werden. x.

**Spenden der krainischen Sparcasse.** In ihrer letzten, am 17. d. M. stattgehabten diesjährigen Hauptversammlung wendete die krainische Sparcasse die Gesamtsumme von 28 550 fl. verschiedenen wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken zu. Wir wollen davon nur jene Posten anführen, welche die Schule betreffen. Die krainische Sparcasse spendete unter anderem: für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Laibach 200 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Krainburg 50 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Gottschee 100 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Rudolfswert 100 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler der k. k. Realschule in Laibach 200 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach 100 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler der ersten städtischen Volksschule in Laibach 150 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler der zweiten städtischen Volksschule in Laibach 250 fl.; für Anschaffung der Lehrmittel an den Volksschulen Krains: a) dem Schulpfennig 200 fl., b) einem slovenischen Vereine 200 fl.; für Bethelung armer Mädchen der hiesigen Ursulinnenschule mit Schulsachen 200 fl.; für Bethelung armer Mädchen der Ursulinnenschule in Bischoflack 100 fl.; für die evangelische Schule in Laibach 350 fl.; für Unterstützung armer Schuljugend an der Knaben-Volksschule in Rudolfswert 100 fl.; für Unterstützung armer Schuljugend an der Mädchenschule in Rudolfswert 50 fl.; für Unterstützung dürftiger Schüler der hiesigen Hufbeschlagsanstalt 50 fl.; für Unterstützung armer Schülerinnen an der hiesigen städtischen Mädchenschule 100 fl.; für Unterstützung dürftiger Candidatinnen und Schülerinnen an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt 100 fl.; für Unterstützung der Schülerinnen an der Mädchenschule in Gottschee 50 fl.; für Unterstützung der die oberen Classen der Bürgerschule in Gurkfeld besuchenden krainischen Schüler 50 fl.; für Unterstützung der die Schule auf dem Moorgrunde besuchenden Schüler 50 fl.; für Unterstützung armer Schüler an der deutschen Knaben-Volksschule des deutschen Schulvereines 100 fl.; für Unterstützung armer Schüler an der städtischen deutschen Knabenschule 50 fl.; für Unterstützung armer Schülerinnen an der städtischen deutschen Mädchenschule 50 fl.; der Ortsgruppe Laibach des deutschen Schulvereines als Unterstützung für den deutschen Kindergarten 150 fl.; für Unterstützung der die gewerbliche Vorbereitungsschule an der ersten und zweiten städtischen Knaben-Volksschule besuchenden Lehrjungen zur Anschaffung der Schreib- und Zeichenrequisiten (für jede Schule 50 fl.) zusammen 100 fl.; für Unterstützung der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft 600 fl.; für die Erhaltung der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt 200 fl.; dem Vincenz-Verein für Unterstützung des Knabenasyls 200 fl.; dem Vincenz-Verein für

Unterstützung des Knaben-Waisenhauses 500 fl.; für die Unterstützung des Mädchen-Waisenhauses 200 fl.; dem Vereine der Damen der christlichen Liebe vom hl. Vincenz von Paul: zur Erhaltung des Mädchenasyls 200 fl., der Arbeitsschule für arme, der Schule entwachsene Mädchen 200 fl.; dem k. k. Landesschulrathe als Beitrag zu Volksschulbauten unter der Bedingung einer gleichen Beitragsleistung aus dem Landesfonde pro 1887 6000 fl.; dem krainischen Landes-Lehrervereine in Laibach als Unterstützung 100 fl.; dem Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Gottschee als Beitrag zur Beschaffung der Lehr- und Lernmittel 50 fl.; dem Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Krainburg als Beitrag zur Beschaffung der Lehr- und Lernmittel 50 fl.; dem Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Stein als Beitrag zur Beschaffung der Lehr- und Lernmittel 50 fl.; der Frau Helene Scaria in Krainburg als Subvention für den von ihr errichteten deutschen Kindergarten in Krainburg 50 fl.; dem deutschen Schulvereine als Unterstützung für die Erhaltung der deutschen Knabenvolksschule in Laibach den Höchstbetrag von 4300 fl. und zur Anschaffung der Einrichtungsstücke und Lehrmittel für die eventuell zu eröffnende IV. Classe 500 fl.; der Kleinkinder-Bewahranstalt in Laibach für die abgehaltene Weihnachtsfeier den Unterstützungsbetrag von 200 fl.; der Ortsgruppe Neumarkt des deutschen Schulvereines zur Beschaffung der Einrichtungsstücke des deutschen Kindergartens in Neumarkt den Unterstützungsbetrag von 100 fl.

**Aus unserem Vereine.** In unserer letzten Vereinsversammlung am 16. d. M. hielt Herr Oberlehrer J. Benda einen höchst interessanten Vortrag über den heimatkundlichen Unterricht in der dritten Classe. An der Hand selbstverfertigter Pläne des Schulzimmers, des Schulhauses und der Umgebung des Schulhauses legte der Vortragende in ebenso einfacher als fesselnder Weise sein Vorgehen bei diesem Unterrichtsgegenstande dar. Wir bedauern lebhaft, dass des unwirtlichen Schneegestöbers wegen mehrere Mitglieder am Erscheinen verhindert waren. Uebrigens wird es unsere Sorge sein, diesen und die folgenden Vorträge, die Herr Benda noch zu halten versprochen hat, seinerzeit wemöglich mit den entsprechenden Zeichnungen in unserem Blatte zu veröffentlichen. Unsere nächste Versammlung findet Samstag den 2. April statt. Nach einigen Mittheilungen des Obmannes wird über einige mit Beginn des Frühjahres zu machende Ausflüge Beschluss gefasst. Darnach bringt Herr J. Kermavner die Fortsetzung seiner Erlebnisse während der bosnischen Occupation. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

\*

**Aus Kärnten.** Der kärntische Lehrer-Witwen- und Waisen-Unterstützungsverein hat im Jahre 1886 eingenommen 1675 fl. 40 kr., ausgegeben 1820 fl. 80  $\frac{1}{2}$  kr. Das Vereinsvermögen bestand Ende 1886 aus: a) Sparcasse-Einlagen 7877 fl. 15 kr., b) Noten-, Silber- und Goldrente 8300 fl., c) Prämien-Pfandbriefe der österr. Boden-Creditanstalt 500 fl. nebst drei Stück Gewinnscheinen, d) Donau-Regulierungs-Anlehens-Obligationen 1200 fl., e) Grundentlastungs-Obligationen 315 fl., f) Eisenbahn-Prioritäten 2200 fl., g) Lose 590 fl. und h) Darlehen 200 fl., zusammen 21182 fl. 15 kr. Auf neue Rechnung wurden vorgetragen: a) die Beiträge zur Anschaffung der Casse per 110 fl. und b) die Cassebarschaft per 36 fl. 32  $\frac{1}{2}$  kr. Eine satzungsmässige Unterstützung geniessen 28 Lehrer, 2 Lehrerinnen, 23 Lehrerswitwen und eine Waise mit dem Jahreserfordernisse von 1962 fl. 85 kr. — Der Zweig-Lehrerverein Kanal-Untergailthal befasste sich in seiner am 3. d. M. in Thörl-Maglern stattgehabten Versammlung mit den «Mitteln zur Förderung der Schulzucht». Zwei Gegenstände der Tagesordnung wurden wegen Mangels an Zeit auf die nächste Versammlung übertragen. — Ernannt wurde Herr Th. Atzler zum definitiven Lehrer auf seinem bisherigen Posten in Maria Feicht. — Im Landes-

schulrathe wurden Beschlüsse wegen Einführung gleichmässiger Schreib- und Zeichenrequisiten an den kärntischen Volksschulen\* und wegen der darauf bezughabenden Weisungen an die Bezirksschulbehörden gefasst und Berichte über die Inspection der Pensionsschule der Ursulinen und des Taubstummen-Institutes erstattet. In der gleichen Sitzung wurde die Ertheilung von Altersdispensen an Privatisten behufs Zulassung zur Reifeprüfung für Volksschulen als unzulässig erklärt. — Die Hauptversammlung des kärntischen Lehrerbundes findet am 12. April von 10 Uhr vormittags an in Villach statt (Vorversammlung am Abende zuvor). Tagesordnung: 1.) Die sociale Stellung des Lehrers (Berichterstatter Prof. Braumüller). 2.) Schulärzte (Berichterstatter Frisch). 3.) Wahlen. 4.) Vorschlag zweier Orte für die Hauptversammlung im Jahre 1888. 5.) Anträge. (Als Hauptversammlungstag für künftige Zeiten wurde bereits diesmal der Osterdienstag festgesetzt.) — Im Ausschusse des Lehrerbundes wurde auch die Nothwendigkeit der Zusammenstellung eines Musterstatuts betont, um eine Gleichförmigkeit in den Zweigvereinsstatuten herbeizuführen. Ein solches Musterstatut will Herr Ruckgaber ausarbeiten. — Behufs Feststellung jener Hauptpunkte, die der Begründung eines für die nächste Landtagssession beschlossenen Gesuches dienlich sein können, wurden im genannten Ausschusse die Fragebogen besprochen, welche an die Zweigvereine und Lehrpersonen des Landes abgehen sollen.

**Aus Steiermark.** Angestellt wurden Herr Joh. Sortschan als Oberlehrer in Hrastnigg, Herr Victor Straczowski als Lehrer in Halbenrein, Herr Alois Leifert als Lehrer in Deutsch-Feistritz, Herr Joh. Braun als Lehrer in Edelsbach, Herr Anton Schrötter als Lehrer in Glashütten, Herr Ferd. Walcher als Lehrer in Kloster, Frl. Ros. Lillegg als Unterlehrerin in Kirchbach, Frl. Christine Wölzenberger als Unterlehrerin in Mureck, Jos. Reiterer (Lehramtszögling) als Aushilfslehrer in Admont, Maria Schatz als Arbeitslehrerin in Polstrau und Laura Kurtz als solche in St. Gallen. — Der Landesschulrath bewilligte die Errichtung einer vierclassigen Mädchenschule in Feldbach und einer Parallele an der Volksschule in St. Martin an der Pack. Derselbe setzte auch das Ausmass der Forderungen für eigene Prüfungen aus der Landwirtschaft und den Musikgegenständen fest.

### Unmittelbare Zuschriften.

**Gottschee**, 20. März 1887. (Lehrerverein «Gottschee».) Am 6. April l. J. hält der Lehrerverein «Gottschee» im hiesigen Volksschulgebäude eine Vollversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Eröffnung der Versammlung durch den Obmann um 10 Uhr vormittags. 2.) Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Versammlung. 3.) Mittheilungen des Ausschusses. 4.) Gedanken über die Verbesserung und Erweiterung der Disciplinarmittel in der Volksschule (Referent Herr Oberlehrer Gottfried Erker). 5.) Selbständige Anträge. Die p. t. Mitglieder werden hiemit eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

### Mannigfaltiges.

**Sendungen der Schulleitungen an die Steuerämter sind nicht kostenfrei.** Sämmtlichen niederösterreichischen (und jedenfalls auch anderen) Schulleitungen ist jüngster Tage im Wege der Bezirksschulräthe ein kürzlich herabgelangter Erlass des Handelsministeriums bekanntgegeben worden, welchem zufolge nicht gestattet werden kann, dass die Gehaltsbücher und Quittungen des Lehrpersonales von den betreffenden

\* Wir bringen den diesbetreffenden Erlass des Landesschulrathes nächstens.

Schulleitungen an die Steuerämter kostenfrei versendet werden, da nach der ausdrücklichen Bestimmung des Artikels II des Gesetzes vom 2. Oktober 1865 die Correspondenzen der Directionen (Leitungen) öffentlicher Lehranstalten mit den Behörden nur in Unterrichtsangelegenheiten vom Postporto befreit sind, die Versendung von Gehaltsbüchern und Quittungen der Lehrpersonen jedoch zu Angelegenheiten dieser Gattung wohl nicht gezählt werden kann. Desgleichen ist es unthunlich, dass die Schulleitungen die Monatsgehälter für das Lehrpersonal von den Steuerämtern mittelst der Post gebührenfrei erhalten, da den Lehranstalten im Sinne des Artikels VIII des erwähnten Gesetzes die Portofreiheit bei der Versendung von Geld- oder Wertheffekten überhaupt nicht zusteht.

**Zulässigkeitserklärung.** Die jüngst bei G. Freytag & Berndt in Wien erschienenen «Wandtabellen für den Zeichenunterricht an Volksschulen» von Franz Steigl in Wien erhielten unter dem 22. Februar 1887, Z. 24 720, die ministerielle Zulässigkeitserklärung, u. zw. für Volksschulen und gewerbliche Vorbereitungsschulen. Da zwei andere Serien der Steigl'schen Wandtabellen für den Zeichenunterricht bereits früher zulässig erklärt wurden, u. zw. für Volksschulen (Oberstufe), Bürger- und Mittelschulen, gewerbliche Fortbildungs- und Gewerbeschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, so besitzt nun das ganze Steigl'sche Wandtabellenwerk, bestehend aus drei Serien, die ministerielle Approbation. Nebenbei sei noch erwähnt, dass das genannte Werk das einzige ornamentale Wandtabellenwerk in Oesterreich ist, welches sich der ministeriellen Zulässigkeitserklärung erfreut, dass ferner der Ruf des vortrefflichen Werkes weit über die Grenzen Oesterreichs gedrungen ist.

**Tschechisch-Polnisches für die Ruthenen.** Die Landesschulrätthe von Galizien und der Bukowina sind nach Berichten eines ruthenischen Organes angewiesen worden, ein «von achtbarer und autoritativer Seite» angeregtes Project zu begutachten, wonach in der ruthenischen Sprache anstatt der bisherigen kirchenslavischen (cyrillischen) die tschechisch-polnischen Schriftzeichen eingeführt werden sollen. Infolge dessen herrscht unter den Ruthenen grosse Beunruhigung, und besteht die Absicht, eine Deputation unter Führung des Metropolitens nach Wien zur Abwendung der geplanten Massregel zu entsenden.

**Ansuchen um eine höhere Gewerbeschule.** Der Stadtrath von Bregenz hat in Ausführung des seinerzeitigen Beschlusses der Stadtvertretung, betreffend die Errichtung einer Handels- und Gewerbeschule in Bregenz, ein Gesuch an den Landesschulrath zu richten beschlossen, welches die Nothwendigkeit einer an die Volksschule anschliessenden höheren Schule in der Landeshauptstadt, die nach der Auflösung der Lehrer-Bildungsanstalt ohne Mittelschule sein würde, betont, auf die stetig wachsende Bevölkerungszahl und die zahlreichen Beamtenfamilien in der Stadt sowie auf die vorhandenen ausreichenden Lehrmittel etc. hinweist, und schliesslich die Bitte stellt, der Landesschulrath möge das berechtigte Ansuchen der Stadt um Errichtung einer Mittelschule für gewerbliche Ausbildung in Bregenz in Erwägung ziehen und dem Stadtrathe mittheilen, ob und unter welchen Umständen die Eröffnung einer solchen Schule zulässig sei.

## Bücher- und Zeitungsschau.

**Brosamen.** Erinnerungen aus dem Leben eines Schulmannes von Fried. Polack. 1. Band: Jugendleben, 2. Band: Amtsleben. Wittenberg. Verlag von R. Herrosé. Preis des 1. Bandes 2 Mark, des 2. Bandes 3 Mark. — Ein gutes Buch kann jenen, für die es in erster Linie geschrieben ist, nicht oft genug empfohlen werden. Das gilt namentlich von Polacks trefflichen «Brosamen», die wir schon zur Zeit ihres Erscheinens unseren Lesern wärmstens ans Herz legten. Wir kommen heute auf dieses Erbauungsbuch für Lehrer ganz besonders auch aus dem Grunde zurück, weil ein einstiger Classengenosse des Herrn Herausgebers es aus kaum lauterem Gründen gewagt hat, gegen denselben und sein prächtiges Werk zu Felde zu ziehen. Da ist es nun am Platze, frei zu bekennen, dass Polacks «Brosamen» auch in weiter Ferne jeden, der sich darum umgesehen, alsbald zu ihrem bleibenden Freunde gemacht haben. Und in der That: was der viel-erfahrene Schulmann aus seiner Jugend- und seiner Bildungszeit und im zweiten Bande aus seinem Amtsleben erzählt, ist so durchwürzt von trefflichen Bemerkungen und pädagogischen Betrachtungen, dass man darüber so manches trocken gehaltene Werk über

Erziehung und Unterricht völlig vergisst. Den besten Beweis dafür, wie gut Polack damit ins Schwarze traf, liefert wohl auch die Thatsache, dass das preussische Unterrichtsministerium 100 Stück dieses Buches behufs Vertheilung anschaffte und andere Schulbehörden dasselbe amtlich empfahlen. Auch die Besprechungen des Werkes seitens der Fachblätter enthalten, wie nicht anders denkbar, ungetheiltes Lob. Man nennt dasselbe bald einen «Ehrenspiegel des deutschen Lehrerstandes», bald ein «Volksbuch im schönsten Sinne des Wortes», das «beste pädagogische Volksbuch», eine «Zierde der pädagogischen Literatur» u. s. f., und das mit Recht. «In diesem Lebensbilde steckt ein Quantum praktischer Pädagogik und Didaktik, welches packender ist, als die ausgesuchtesten Theorien», heisst es in einer Beurtheilung, und in einer andern: «Das Buch sollte in keiner Familie fehlen, da es eine erstaunliche Fülle von erziehlischen Momenten bietet»; ferner: «Polacks Werk ist eine Pädagogik und Didaktik, veranschaulicht an einem Jugend- und Amtsleben, wie es wirkungsvoller nicht geschrieben werden könnte». Und dass dieses Werk weit über die deutschen Gemarkungen hinaus bekannt geworden, beweist wohl am besten der Umstand, dass man es in andere Sprachen übersetzte. Es ist und bleibt ein Schatz jeder Lehrerbücherei.

—a.

**Deutsche Lesestücke in unterrichtlicher Behandlung und Verwertung.** Zunächst als Commentar zu den im k. k. Schulbücherverlage in Wien erschienenen Lesebüchern für österreichische Volksschulen. Von Karl Schubert. 3. Band. Wien, Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn. Preis 2 fl. 70 kr. — Im vorliegenden Bande werden die Lesestücke, die sich im dritten Theile des acht- und fünftheiligen Lesebuches (k. k. Schulbücherverlag) finden, der Reihenfolge nach entweder vollständig unterrichtlich behandelt, oder es werden Anhaltspunkte zu einer solchen Behandlung gegeben. Wie der Verfasser dies durchführt, möge eine Probe aus dem Buche darthun, welche sich weiter vorne in unserem heutigen Blatte abgedruckt zeigt («Lenzes Ankunft»). Wir geben der Erwartung Ausdruck, dass auch dieser Band sich den beiden ihm vorausgegangenen und von uns schon vorgeführten würdig anreihen werde. Wir möchten zwar Einzelnes (wie z. B. Sprüche und Sprichwörter) in anderer Weise, als im vorliegenden Werke, behandelt wissen, da und dort auch der einen oder andern Seite der Vor- oder Nachbehandlung, der Verwertung und anderen Momenten mehr Nachdruck leihen — doch im ganzen ist dasselbe namentlich Anfängern im Schulamte als recht brauchbar zu empfehlen.

—a.

Im gleichen Verlage sind noch erschienen:

**Schreib-Lese-Fibel** von Jos. Ambros. Ausgabe B. (Mit 50 Bildern.) Neue, mit verbesserten Schriftformen versehene Auflage. Preis 20 kr. — Diese schnell beliebt gewordene Fibel (unveränderter Abdruck der mit Erlass des k. k. Unterrichtsministeriums vom 29. September 1883 zulässig erklärten Auflage) ist berufen, manches derartige Schulbuch, von dem man sich vielfach noch nicht trennen will, aus dem Felde zu schlagen.

**Eine Fahrt auf der Donau.** Von Dr. Jos. Gerstendörfer. — In anregenden Zügen schildert der Herr Verfasser unserer Jugend alles das, was er als aufmerksamer Donaureisender von Linz ab gesehen. (Linz. Auf den Donau-Auen bei Steiregg. Im Weinberge. Eine Nacht auf der Donau-Insel. Ein Morgenausflug. Im Nebel. In der Rohrhütte u. s. f.)

**Naturgeschichte für Bürgerschulen und verwandte Lehranstalten.** Von Dr. Karl Rathe. 1. Stufe (mit 133 recht guten Abbildungen), 15. geänderte Auflage, Preis (gebunden) 50 kr.; 2. Stufe (mit 212 Abbildungen), 9. Auflage, Preis (in Leinwandband) 60 kr. (Verlag gleichfalls von A. Pichlers Witwe & Sohn in Wien.) — Die vielen Auflagen, die das Werk, das auch äusserlich höchst gefällig ausgestattet ist, erlebt hat, sprechen am deutlichsten für die Brauchbarkeit und Beliebtheit dieser Schrift.

**Jul. Verne's Werke.** Der Geist der Zeit, der Genius unseres Jahrhunderts ist es, der alle Schriften Jul. Verne's durchweht, ob er uns jetzt in abenteuerlicher Fahrt nach dem Monde, ob er uns rund um die Erde führt. Es gibt keinen zweiten Autor, aus dessen Schriften man so leicht belehrt, so angenehm unterhalten werden kann. Jung und Alt verfolgt mit gleicher Spannung jedes Werk seiner unerschöpflichen Phantasie und seines gediegenen Wissens, das in jedem Buche ein neues Gebiet naturwissenschaftlicher Bildung erschliesst. Um diesen classischen Werken eine verdiente Verbreitung zu schaffen, hat A. Hartlebens Verlag in Wien soeben eine neue prächtige Ausgabe, die «Collection Verne», begonnen, die in Bänden à 50 kr. erscheint und jedem

Gelegenheit bietet, die trefflichen Werke zu erwerben. Vorläufig liegen zehn Bände der Sammlung vor, welche als beste Unterhaltungs-Lectüre empfohlen werden können. Diese zehn Bände bilden die erste Serie der erwähnten Unternehmung, und es enthalten: Band 1: Von der Erde zum Mond. — 2: Reise um den Mond. — 3: Reise um die Erde in 80 Tagen. — 4: Reise nach dem Mittelpunkt der Erde. — 5: Fünf Wochen im Ballon. — 6 und 7: Zwanzigtausend Meilen unterm Meer (2 Bände). — 8: Abenteuer von drei Russen und drei Engländern in Süd-Afrika. — 9 und 10: Abenteuer des Capitän Hatteras (2 Bände). — Jeder Band ist in illustrierten Umschlag geheftet, hat 16 bis 25 Bogen Text mit Titelbild, und es ist dieser Leistung gegenüber der oben erwähnte Preis ein sehr niedriger. Hoffentlich wird der Verleger durch die allgemeinste Theilnahme ermuthigt, in die «Collection Verne» auch die übrigen Werke des gefeierten Autors aufzunehmen.

**Ressels Familienfreund.** Illustrierte Blätter zur Unterhaltung und Aufklärung; herausgegeben und geleitet unter Mitwirkung der hervorragendsten Schriftsteller Oesterreichs und Deutschlands. Verlag: Warnsdorf. (5. Jahrgang.) Preis ganzjährlich 3 fl. 30 kr. — Das neueste Heft dieses sorgfältig geleiteten, der Unterhaltung wie dem Fortschritte dienenden Familienblattes hat folgenden Inhalt: Albumblatt. Im Bann der Leidenschaft. Der Hexenwahn und seine Bekämpfer. (Mit mehreren Abbildungen.) Liebfrauchen. Die Schädlichkeit des Alkohols. Auf Schleichwegen. Grenzverletzungen in der Kunst. Otto Spamer. Das Recht der Thiere. Allerlei Gemeinnütziges. In der Fremde. Revanche. Das treue Königskind. Aufforderung. Ein Pappenheimer. Bilder: Mondsee und Schafberg. Die Birne und die Spinne. Eine gefährliche Stunde. Der gestörte Apfeldieb. Der Ringedalsfos in Norwegen u. s. w. Ausserdem bietet jedes Heft noch viel Unterhaltendes und Belehrendes im «Plauderstübchen», in «Kunst und Literatur» und in anderen Abtheilungen.

### Erledigte Lehrstellen.

**Krain.** Lehrstelle in Lees und Bürgerschullehrerstelle in Gurkfeld: Sieh die amtlichen Verlautbarungen in der letzten und vorletzten Nummer!

**Kärnten.** Dritte Lehrstelle in Tainach, Gehalt 400 fl. (auch durch eine des Slovenischen kundige Lehrerin besetzbar); beim k. k. Bezirksschulrathe in Völkermarkt bis 1. April. — Einclassige Schule in Kranzelhofen, Schulleiterstelle, Gehalt 500 fl., Wohnung und Leitungszulage; beim k. k. Bezirksschulrathe in Villach bis 30. März. — Je eine Lehrstelle in Aichberg, St. Paul, St. Marein, Lehrerstelle in Wolfsberg, Gesuche bis 15. April beim B.-Sch.-R. Wolfsberg; ferner Lehrstelle in Schwabegg bei Bleiburg, Leifling und Miess, Gesuche bis 26. April beim B.-Sch.-R. Völkermarkt; Lehrstelle in Brückl und Obermühlbach, Gesuche bis 15. April beim B.-Sch.-R. St. Veit.

**Steiermark.** Zweiclassige Schule in Krummegg (Bezirk Umgebung Graz), Oberlehrerstelle, Gehalt 550 fl., Leitungszulage 50 fl.; beim Ortsschulrathe dortselbst bis 15. April. — Vierclassige Mädchenschule in Feldbach, Oberlehrerstelle (Gehalt 600 fl., Leitungszulage 50 fl.), Lehrerstelle (Gehalt 600 fl.) und Unterlehrerinstelle (Gehalt 360 fl.); alle beim Ortsschulrathe dortselbst bis 30. März. — Vierclassige Schule in Riegersburg, Unterlehrerstelle, Gehalt 330 fl., Wohnung; beim Ortsschulrathe dortselbst bis 5. April. — Unterlehrerstelle an der Knabenschule zu St. Andrä in Graz, Gehalt 720 fl., beim k. k. Stadtschulrathe dortselbst bis 31. März. — Zweiclassige Schule in Preding, Unterlehrerstelle, Gehalt 360 fl.; bis Ende März. — Stelle einer Industrielhrerin in Etzersdorf und Rollsdorf (Bezirk Weiz), Gehalt 120 fl.; beim Ortsschulrathe dortselbst bis Ende März.

## DEUTSCHE RUNDSCHAU

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Friedrich Umlauf in Wien.

1886. Neunter Jahrgang. 1887.

In einzelnen Heften: à 45 kr. = 85 Pf.  
zu beziehen.

FÜR

1886. Neunter Jahrgang. 1887.

Ganzj. Pränumeration: 5 fl. 50 kr. = 10 M.  
inclusive Franco-Zusendung.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 kr. = 85 Pf. = 1 Fr. 15 Cts. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 5 fl. 50 kr. = 10 Mark = 18 Fr. 35 Cts., inclusive Franco-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. — Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

## GEOGRAPHIE UND STATISTIK.

A. Hartlebens Verlag in Wien, I., Maximilianstrasse 8.

# Die „Laibacher Schulzeitung“

kann auch jetzt, nach Ablauf des ersten Vierteljahres, noch bestellt werden, da die seit Neujahr zur Ausgabe gelangten Nummern nachbezogen werden können. (Die Bezugspreise finden sich auf der Kopfseite.) **Rückstände** wollen gefälligst gleich beglichen werden.

Die Verwaltung.

## Schulbücher aus dem Verlage von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

**Heinrich Ant.**, k. k. Professor, **Deutsche Grammatik** für die österreichischen Gymnasien. Nach der Verordnung Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 26. Mai 1884 und in Uebereinstimmung mit K. Schmidts latein. Schulgrammatik und Dr. J. Haulers latein. Uebungsbuche umgearbeitete 9. Auflage.


I. Band (für die erste und zweite Classe), gebunden . . fl. 1,30.

II. » » » dritte » vierte » . . » 1,60.

— **Gabelsbergers Stenographie** nach Ahn-Ollendorfs Methode zu erlernen. Für Schul- und Selbstunterricht. 2. Auflage . . . . fl. 1,50.


— **Die Debattenschrift** (II. Th. v. vorstehendem Werke) geb. » —,80.

**Supan Alex.**, Professor, **Lehrbuch der Geographie** nach den Principien der neueren Wissenschaft für österreichische Mittelschulen und verwandte Lehranstalten sowie zum Selbstunterrichte. Mit 42 Holzschnitten. 5. Auflage. Gebunden . . . . . fl. 1,20.

 Unsere Sortiments-Abtheilung unterhält ein gut assortiertes Bücherlager aus allen Wissenschaften — Nichtvorräthiges wird schnellstens bestellt — und wird daher den Herren Professoren und Lehrern sowie den verehrlichen Lehrerinnen zur Deckung ihres literarischen Bedarfs angelegentlichst empfohlen.



## == Schmidt's == Samen- und Pflanzen-Katalog

bildet ein **Vademecum** für alle gärtnerischen Angelegenheiten, ist ein **Rathgeber** für jeden Blumen- und Gartenfreund, enthält **Hunderte von Rathschlägen** und **Cultur-anweisungen** in fasslicher Weise zusammengestellt, bietet auf 200 Seiten viele hundert erklärende Text-Illustrationen und mehrere künstlerisch ausgeführte farbige Vollbilder. Das Werk gereicht durch seine elegante Ausstattung jeder Bibliothek zur Zierde.  Dieser Katalog wird

**umsonst und postfrei versandt durch**

**J. C. Schmidt,** k. k. **Hofflieferant, Erfurt.**

Telegramm-Adresse: „Elumenschmidt“.